

Anfrage von Hartmuth Attenhofer (SP, Zürich)
betreffend Gemsen im Kanton Zürich

Den Medien war kürzlich zu entnehmen, dass innerhalb des Siedlungsgebietes der Stadt Zürich ein Gemsbock von einem Auto totgefahren wurde. Er entstammt offenbar einer Gemenpopulation aus dem Sihlwald. Dem Vernehmen nach soll sich eine weitere Gemenpopulation in den Lägern aufhalten, von der ich, im Gegensatz zur Tössstocker und der Sihlwalder/Höhronener Population erstmals höre.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Handelt es sich bei den Gemsen im Kanton Zürich um autochthone Vorkommen? Oder sind einzelne Populationen zugewandert? Von wo? Kennt man im Kanton Zürich noch andere Gemenstandorte?
2. Pflegen die Zürcher Gemsen genetische Verbindungen mit der (eingebürgerten) Jurapopulation in der Westschweiz/Frankreich oder mit dem autochthonen Vorkommen im Alpenraum? Oder sind einzelne Populationen isoliert? Wenn ja: Wie gedenkt man die genetischen Kontakte zu gewährleisten? Können diese Gemen Siedlungsgürtel und Verkehrsachsen überwinden?
3. Wenn es sich bei einzelnen Zürcher Gemenpopulationen um eingebürgerte beziehungsweise ausgesetzte Tiere handelt: Wer hat das wann veranlasst, und weshalb? Dient die Einbürgerung gar zur Attraktivierung der Jagd? Welche ökologischen Nischen besetzt die Gemse in den neu besiedelten Gebieten? Welches Tier verdrängt sie? Werden diese Gemen wissenschaftlich begleitet? Herrscht bei gewissen Stellen die Auffassung, solche Gemen seien eine Faunenbereicherung? Oder setzt sich die Erkenntnis durch, dass das eine Faunenfälschung wäre?
4. Welche wirtschaftliche Bedeutung hat die Gemse für den Kanton Zürich (Jagd, Tourismus)? Welche ökologische?
5. Was hat wohl den totgefahrenen Gemsbock von Zürich-Enge veranlasst, sich ins Dickicht der Städte zu begeben? Wicht er dem Populationsdruck? Suchte er neue Gefilde, um sich dort genetisch zu dokumentieren?

Hartmuth Attenhofer